

Nachrichten aus dem IFT

1. Aktuelles
2. Laufende und abgeschlossene Studien
3. Neue Studien
4. DBDD – Deutsche Referenzstelle für die Europäische Drogenbeobachtungsstelle
5. Mitarbeiter
6. Diplom- und Doktorarbeiten
7. Seminare, Tagungen und Arbeitsgruppen
8. Aus-, Fort- und Weiterbildung
9. Vorankündigungen
10. Vorträge und Poster
11. Berichte und Manuskripte
12. Artikel und Buchpublikationen

Zeitraum: Januar bis einschließlich April 2007
Weitere Informationen: unter www.ift.de

Träger: IFT · Institut für Therapieforschung
Gemeinnützige Gesellschaft mbH
Registergericht München
HRB 46395

Geschäftsführung:
Hartmut Behle
(Verwaltungsleiter)
Prof. Dr. Gerhard Bühringer

Sparkasse München
Kto.-Nr. 23 168 370
BLZ 701 500 00

Ust.-IdNr.: DE 129521698

Redaktion:
Dipl.-Psych. Cornelia Metzner
IFT Institut für Therapieforschung
Telefon: 089/360804-14
Fax: 089/360804-19
E-mail: metzner@ift.de

© IFT Institut für Therapieforschung
Parzivalstr. 25, 80804 München

Nachdruck mit Angabe der Quelle gestattet
Belegexemplar wird erbeten

1. Aktuelles

Ausgliederung des Dienstleistungsbereichs aus dem IFT

Seit Gründung im Jahre 1973 gibt es im IFT einen – ursprünglich sehr kleinen – Arbeitsbereich außerhalb der Forschungsprojekte, der sich mit der Umsetzung von neuen Erkenntnissen in die Gesundheitsversorgung befasst. Im Laufe der Jahre ist dieser Arbeitsbereich stark angewachsen, insbesondere seit der Erweiterung der „Verhaltenstherapiewochen“ (in Dresden, Freiburg, Lübeck und Mainz), der Einführung einer Ausbildung zum Psychologischen Psychotherapeuten, der Gründung der Ambulanz in der heutigen Form im Jahre 2003 und ihrer Unterbringung in eigenständigen Räumen in der Leopoldstraße im Jahre 2006. Der Arbeitsbereich umfasst heute mehrere Präventivprogramme, verschiedene Angebote der Aus-, Fort- und Weiterbildung sowie die bereits erwähnte Psychotherapeutische Ambulanz. Im Zusammenhang mit der aktuellen Überarbeitung der Präventionsprogramme erwarten wir im Laufe der nächsten Jahre noch einmal eine starke Ausweitung der Tätigkeit, benötigen aber auch erheblich mehr Personal.

In den letzten Jahren hat sich zunehmend gezeigt, dass die Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Führung des Dienstleistungsbereichs sich nicht mit den Möglichkeiten eines nahezu ausschließlich aus öffentlichen Mitteln finanzierten Forschungsinstituts vereinbaren lassen. Wir haben uns deshalb entschieden, zum 1. Mai 2007 diesen Bereich in eine eigenständige Gesellschaft mit dem Namen „IFT Gesundheitsförderung“ auszulagern. Die fachliche Leitung übernimmt Herr Dr. Kröger, der bisher auch im IFT Institut für Therapieforchung diesen Bereich geleitet hat, die Geschäftsführung Herr Hartmut Behle.

Informationen zu den Tätigkeitsbereichen werden wie bisher in diesem Nachrichtendienst veröffentlicht.

(Prof. Dr. Gerhard Bühringer)

2. Laufende und abgeschlossene Studien

Wirksamkeit intensivierter Raucherentwöhnung in Kliniken - Teil II (WIRK 2) (0485-2, Dr. Christoph Kröger) – Sächsisch-Bayerischer Forschungsverbund ASAT – Unterprojekt: Tabakentwöhnung in Mutter-Kind-Kureinrichtungen

Ziel des Projekts ist die Verbesserung der Versorgungssituation rauchender Mütter in Mutter-Kind-Kureinrichtungen. Insgesamt nehmen 22 Einrichtungen der Arbeiterwohlfahrt aus ganz Deutschland am Projekt teil. In den Kliniken wurde ein Tabakentwöhnungskurs für rauchende Mütter angeboten und ca. zwei Drittel der Teilnehmerinnen wurden im Anschluss an den Kuraufenthalt von Mitarbeiterinnen des IFT telefonisch nachbetreut. Die begleitende Datenerhebung soll den kurz- und langfristigen Erfolg dieser Maßnahmen evaluieren (eine ausführlichere Projektbeschreibung finden Sie unter www.ift.de)

Aktueller Stand: Die Interventionsphase konnte inzwischen abgeschlossen werden. Laut Angaben der KursleiterInnen nahmen im Untersuchungszeitraum insgesamt 761 Frauen am Tabakentwöhnungskurs teil. Davon erklärten sich 528 bereit, an der

Studie teilzunehmen. Zum Erhebungszeitpunkt direkt nach dem Tabakentwöhnungskurs liegen Daten von insgesamt 450 Teilnehmerinnen aus 18 Mutter-Kind-Einrichtungen vor. Für die Berechnung der Abstinenzquote wurde die 5-Tage-Punktprävalenz zugrunde gelegt. 42,6% der Teilnehmerinnen, von denen Daten vorliegen, sind am Ende des Kurses abstinent. Bei einer konservativen Auswertung, in der alle Ausfälle als Raucherinnen gewertet werden, liegt die Abstinenzquote bei 30,9%. Der Kurs zeigt somit im Vergleich zur internationalen Forschung gute Erfolge. Die Nacherhebungen nach 6 und 12 Monaten laufen noch und werden Aufschluss über die langfristigen Abstinenzserfolge sowie die Wirksamkeit der telefonischen Nachbetreuung geben.

Laufzeit: November 2004 bis Oktober 2007

Finanzielle Förderung: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

Mitarbeiterinnen: Dipl.-Psych. Stephanie Flöter, Dr. Karin Metz, cand. psych. Andrea Chmitorz

(Stephanie Flöter)

Deutsche Suchthilfestatistik für die ambulante und stationäre Suchtkrankenhilfe (0490, Dr. Dilek Sonntag)

Am 01. Januar 2007 trat der in den vergangenen Jahren durch den Fachausschuss Statistik der DHS überarbeitete und im September 2006 verabschiedete Deutsche Kerndatensatz für die Dokumentation in der Suchtkrankenhilfe in Kraft. Seitdem wurden bereits zahlreiche Anfragen zur Kodierung beantwortet und eine entsprechende Überarbeitung und Erweiterung des Manuals begonnen, die in den kommenden Monaten fortgeführt wird. Der Fachausschuss Statistik der DHS diskutierte und ergänzte auf seiner Sitzung im März die bisherigen Überarbeitungen des Manuals.

Zwischen Januar und April 2007 wurden 461 Datensätze aus ambulanten und stationären Einrichtungen im Auftrag des IFT zusammengeführt. Insbesondere aus Einrichtungen in Thüringen liegen aufgrund des dort implementierten Bonussystems bereits sehr viele Datensätze vor. Die Datenprüfung, -aggregation und -auswertung wird derzeit vorbereitet. Im Rahmen der Sonderauswertung für das Land Berlin stellten die teilnehmenden Einrichtungen dieses Jahr erstmals verschlüsselte HIV-Code-Dateien zur Verfügung, die in der Arbeitsgruppe anhand eines speziellen Programms umcodiert wurden und die anonyme Zuordnung paralleler Behandlungen einzelner Klienten an mehreren Suchthilfeeinrichtungen ermöglichen.

Die Tabellenbände der Suchthilfestatistik für ambulante und stationäre Einrichtungen werden bis Juli 2007 im Internet veröffentlicht. Die darauf basierenden kommentierten Berichte erscheinen Ende des Jahres in einem Sonderheft der Zeitschrift SUCHT. Eine Sonderpublikation über Geschlechtsunterschiede bei der Behandlung von Drogenabhängigen ist derzeit in Vorbereitung.

Finanzielle Förderung: Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung (BMGS)

Mitarbeiterinnen: Dipl.-Psych. Christina Bauer, Dipl.-Psych. Ann Katrin Hellwich

(Christina Bauer)

3. Neue Studien

Review zu wissenschaftlichen und praktischen Erkenntnissen über den Tabakkonsum von Jugendlichen sowie Entwicklung eines Raucherentwöhnungsprogramms (558, Dr. Metz)

21% der Jugendlichen zwischen 12 und 19 Jahren rauchen. 19% der 14- bis 24-jährigen erfüllen die DSM-IV Kriterien für Nikotinabhängigkeit. Ein früher Beginn und das Ausmaß des Tabakkonsums erhöhen die Suchtgefahr im Erwachsenenalter. Die in diesem Bereich durchgeführten Studien zeigen, dass die Risiken von Krankheiten mit der Dauer und der Intensität des Rauchens verbunden sind. Diese Ergebnisse unterstreichen die Bedeutsamkeit einer möglichst frühen Unterstützung bei der Entwöhnung. Rauchende Jugendliche stellen somit eine wichtige Zielgruppe für Tabakentwöhnung dar, allerdings gibt es bislang keine jugendspezifischen Ausstiegsprogramme, die theoretisch und empirisch fundiert sind.

Ziel des Projektes ist die systematische Darstellung der Erkenntnisse zum Raucherverhalten bei Jugendlichen. Außerdem sollen Faktoren, die im Zusammenhang mit Ausstiegsprozessen bei jugendlichen Rauchern stehen, analysiert werden. In Form einer systematischen Bestandsaufnahme werden bestehende Theorien zum Thema Tabakentwöhnung bei Jugendlichen und praktische Erfahrungen bisheriger nationaler und internationaler Anbieter von Ausstiegshilfen für Jugendliche gesammelt und ausgewertet. Daraus sollen „best practice“- Leitlinien für zukünftige Entwöhnungsprogramme abgeleitet werden. Auf dieser theoretisch und empirisch fundierten Grundlage wird ein neues Tabakentwöhnungsmanuals für jugendliche Raucher entwickelt.

Derzeit erfolgt die Rekrutierung von Anbietern von Entwöhnungsprogrammen für Jugendliche, die im Folgenden befragt werden sollen. Ein Fragebogen wird entwickelt, um bisherige Erfahrungen von Trainern zu erfassen. Parallel dazu erfolgt eine Literaturrecherche und Analyse der aktuellen Forschungsliteratur.

Laufzeit: 01.04.2007 bis 31.03.2008

Finanzielle Förderung: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)

Mitarbeiterinnen: Dr. Karin Metz, Dipl.-Psych. Annette Geier

(Annette Geier)

Unterstützung auf dem Weg zur rauchfreien Schule – Anwendung und Bedarf von BZgA-Materialien in Hessen (557, Dr. Bühler)

Rauchverbote an Schulen haben sich als verhältnispräventive Maßnahme zur Verhinderung des Rauchens in den meisten Bundesländern durchgesetzt. Zur effektiven Umsetzung der Verbote ist aber die Einbeziehung verhaltensbezogener Ansätze unerlässlich. In diesem Forschungsvorhaben wird an einer repräsentativen Stichprobe von hessischen Schulen (N=1020), an die im März 2006 tabakpräventive Materialien verteilt worden waren, überprüft, inwiefern die Materialien bekannt sind, genutzt und akzeptiert werden. Zudem wird der weitere Bedarf festgestellt, die diese Schulen auf ihrem Weg zur rauchfreien Schule formulieren. Dazu werden die Lehrkräfte, die für die Suchtprävention an ihren Schulen zuständig sind, im April 2007 anhand eines Fragebogens befragt. Die Daten werden hinsichtlich der Implementation der Materialien und des weiteren Bedarfs deskriptiv ausgewertet und Zusammenhangshypothesen zwischen Schulcharakteristika und Implementation getestet.

Im Rahmen dieser Studie ergibt sich die Möglichkeit, zwei weitere wichtige Fragestellungen der Suchtpräventionsforschung anhand von repräsentativen Daten zu beantworten: (1) Welche suchtpräventiven Maßnahmen sind an den Schulen etabliert? Deswegen wird der Fragebogen zusätzliche Items zu der an der Schule praktizierten Suchtprävention enthalten. (2) Wie ist der Zusammenhang zwischen der praktizierten Tabakprävention und dem Rauchverhalten der Schüler? Die in dieser Studie erhobenen Daten werden dazu mit den Daten der Schülerbefragung, die unabhängig von dem hier vorgestellten Projekt durchgeführt wird (ESPAD-Studie vgl. Kraus et al., 2004), gemeinsam ausgewertet.

Laufzeit: 01.03.2007 bis 30.11.2007

Finanzielle Förderung: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)

Mitarbeiterinnen: Dr. Anneke Bühler, Dipl.-Psych. Daniela Piontek

(Anneke Bühler)

4. DBDD – Deutsche Referenzstelle für die Europäische Drogenbeobachtungsstelle

Erstes Treffen der DBDD-Partner in 2007

Anfang März fand in Berlin das erste diesjährige Treffen der DBDD und ihrer Partner aus dem BMG und den Ländern statt. Im Rahmen dieser Sitzung, hat sich der neue Leiter der DBDD, Herr Pfeiffer-Gerschel den Partnern noch einmal persönlich vorgestellt und gemeinsam mit den Anwesenden eine erste Jahresplanung für 2007 besprochen. Neben der routinemäßigen Zusammenstellung der Standardtabellen und -fragebögen für die EBDD widmet sich der diesjährige Reitox-Bericht den Schwerpunktthemen "Public expenditures", "Vulnerable groups of young people" und "Drug-related research in Europe".

Neue Einrichtungsverordnung der EBDD verabschiedet

Die neue Einrichtungsverordnung ist am 27.12.2006 im Amtsblatt der Europäischen Union erschienen. Die neue Verordnung erweitert die Aufgabe der EBDD dahingehend, zukünftig auch Entwicklungen hinsichtlich des polyvalenten Konsums von illegalen und legalen Substanzen zu dokumentieren und mögliche neue Trends zu identifizieren. Die nationalen Knotenpunkte finden in der Verordnung mit ihren Aufgaben ausdrücklich Erwähnung und die Sammlung von "best practice" Modellen wird zukünftig eine größere Rolle spielen. Außerdem wurde der Wissenschaftliche Beirat der EBDD trotz der EU-Erweiterung auf eine Zahl von 15 Mitgliedern festgelegt.

Sitzung des EBDD-Verwaltungsrates

Die letzte Sitzung des EBDD-Verwaltungsrates Mitte Dezember 2006 stand vor allem im Zeichen der Neuwahlen. Marcel Reimen (Luxemburg) und Ralf Löffstedt (Schweden) wurden als Vorsitzender des Verwaltungsrates bzw. dessen Stellvertreter bestätigt und für weitere drei Jahre gewählt.

Reitox-academy zu neuen Ansätzen in der Prävention und Behandlung cannabisbezogener Störungen in Europa

Gemeinsam mit der EBDD und dem BMG hat die DBDD am 29./30. März 2007 in Berlin eine Reitox-academy zu neuen Entwicklungen bei der Prävention und Behand-

lung cannabis-bezogener Störungen durchgeführt, die auch Bestandteil des offiziellen Programms im Bereich "Drogen" der deutschen EU-Ratspräsidentschaft gewesen ist. Gemeinsam mit Partnern aus den Knotenpunkten der EBDD und zahlreichen nationalen sowie internationalen Experten wurden im Rahmen der Tagung Projekte und Studien vorgestellt und diskutiert. Nähere Informationen zu den Inhalten der Reitox-academy sind über die DBDD erhältlich.

Expertentreffen der EBDD zum TDI

Anfang Februar 2007 fand auf Einladung der EBDD ein Expertentreffen zum TDI (Treatment Demand Indicator) statt, das sich mit dem Thema Datenlücken des TDI auf europäischer Ebene befasst hat. Der Fokus der Arbeit in diesem Rahmen wird vermutlich primär darin bestehen, zunächst ein besseres Verständnis über die Vollständigkeit und den Inhalt der bereits verfügbaren Daten zu erlangen. Dilek Sonntag und Tim Pfeiffer-Gerschel nahmen als Projektleiterin "Deutsche Suchthilfestatistik" bzw. Leiter der DBDD an diesem Treffen teil.

Sitzung der AG Deutsche Suchthilfestatistik

Die Arbeitsgemeinschaft Deutsche Suchthilfestatistik (AG DSHS), die in der Zwischenzeit mit dem nationalen Drogen- und Suchtrat (DSR) assoziiert ist, dient nach ihrer Satzung dem Aufbau und der Weiterentwicklung einer einheitlichen deutschen Suchthilfestatistik. Am 20. März 2007 fand im IFT die diesjährige Sitzung des Gremiums statt, die von Herrn Pfeiffer-Gerschel im Rahmen seiner DBDD-Aktivitäten geleitet wurde.

Wichtige Tagesordnungspunkte waren die ersten Erfahrungen nach Einführung des neuen Kerndatensatzes zur Dokumentation in der Suchtkrankenhilfe sowie die Beschäftigung mit dem Thema "Datenlücken" in der Deutschen Suchthilfestatistik.

Weiterentwicklung der Kernindikatoren

Herr Pfeiffer-Gerschel nahm für die DBDD an der ersten Sitzung des Fachausschusses Statistik der DHS im neuen Jahr teil. Das Arbeitstreffen stand im Fokus erster Erfahrungen aus den Einrichtungen mit dem neuen Kerndatensatz. Dabei konnten einige Präzisierungen im Manual vorgenommen und einzelne Fragen aus Einrichtungen geklärt werden. Der neue deutsche Kerndatensatz zur Dokumentation in der Suchtkrankenhilfe ist über die Website der DHS (www.dhs.de) verfügbar und wurde auch der EBDD von Herrn Pfeiffer-Gerschel zur Verfügung gestellt.

5. Mitarbeiter

Annette Geier, Dipl.-Psych., ist seit dem 01.04.2007 in der Arbeitsgruppe Therapie-forschung für das Projekt „Theoretischer und praktischer Überblick und Entwicklung eines Ausstiegsprogramms für jugendliche Raucher“ als Doktorandin tätig. Frau Geier hat an der Universität München studiert und ihr Studium im November 2006 abgeschlossen.

Ingo Kipke, Dipl. Psych., ist seit dem 15.04.2007 in der DBDD als Doktorand tätig. Herr Kipke wird unter anderem für den Bereich "Early Warning System" zuständig sein. Herr Kipke hat an der FU Berlin studiert und sein Studium im Mai 2006 beendet.

6. Diplom- und Doktorarbeiten

Frau Dipl. Psych. Carolin Donath hat am 26.04.2007 das Promotionsverfahren in der Fachrichtung Psychologie der Fakultät für Biowissenschaften, Pharmazie und Psychologie an der Universität Leipzig mit der Note "Magna cum laude" (sehr gut) abgeschlossen. Thema der Promotionsarbeit war "Tabakkontrollpolitik in stationären Suchtrehabilitationskliniken in Deutschland: Status und Auswirkungen". Mitglieder der Prüfungskommission waren die Professoren Konrad Reschke (Vorsitz), Harald Petermann, Harry Schröder, Erich Schröger und Kurt Seikowski (alle Universität Leipzig) und Gerhard Bühringer (TU Dresden).

Frau Donath hat von Oktober 1999 bis September 2004 am Institut für Psychologie an der Universität Leipzig studiert und ihr Diplom am 29.09.2004 abgeschlossen (Thema der Diplomarbeit: „Anpassungsstörungen bei Jugendlichen – Konzeption und Entwicklung eines verhaltenstherapeutischen Interventionsprogramms (TAPS-J)“). Sie war anschließend am IFT von Januar 2005 bis Dezember 2006 tätig und hat in dieser Zeit im Projekt WIRK-II unter anderem ihre Dissertation erstellt. Seit Dezember 2006 ist sie am Universitätsklinikum Erlangen, Bereich Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie beschäftigt.

Herzlichen Glückwunsch und alles Gute für die weitere Arbeit.

7. Seminare, Tagungen und Arbeitsgruppen

Sitzung der Arbeitsgemeinschaft „Deutsche Suchthilfestatistik“ (AG DSHS) am 20.03.2007 in München

Frau Dr. Dilek Sonntag hat auf der Sitzung der Arbeitsgemeinschaft „Deutsche Suchthilfestatistik“ den „Neuen Deutschen Kerndatensatz“ vorgestellt und über den Stand der Implementierung in den verschiedenen Bundesländern sowie bei den Software-Systemen berichtet. Darüber hinaus hat sie über die Ursachen der fehlenden Werte in den aggregierten Tabellen der Deutschen Suchthilfestatistik referiert sowie über Möglichkeiten, diese fehlenden Werte zu minimieren.

(Dr. Dilek Sonntag)

Sitzung des DHS-Fachausschusses Statistik am 21.03.2007 in München

Der Ausschuss diskutierte und ergänzte auf seiner Sitzung im März die bisherigen Überarbeitungen des KDS-Manuals. In der Sitzung wurde auch die endgültige Form der aggregierten Auswertungstabellen verabschiedet.

(Dr. Dilek Sonntag)

“Twinning Light Polen”

Frau Dr. Dilek Sonntag wurde vom 5. bis zum 9. 03.2007 als deutsche Expertin für den Deutschen Kerndatensatz sowie den Europäischen Treatment Demand Indicator

(TDI) nach Warschau eingeladen, um dort die Kollegen bei der Entwicklung und Implementierung des polnischen TDI zu unterstützen.

(Dr. Dilek Sonntag)

8. Aus-, Fort- und Weiterbildung

67. Verhaltenstherapiewoche in Mainz

Die 67. Verhaltenstherapiewoche und gleichzeitig erste Verhaltenstherapiewoche in Mainz fand vom 30. März – 3. April 2007 statt. Die Fortbildungsveranstaltung wurde in enger Kooperation mit der von Professor Dr. Wolfgang Hiller geleiteten Abteilung Klinische Psychologie und Psychotherapie der Universität Mainz geplant und durchgeführt. Frau Dr. Gabi Bleichhardt, wissenschaftliche Mitarbeiterin der Abteilung, organisierte und moderierte die Eröffnungsveranstaltung zum Thema Hypochondrie und Krankheitsangst. Professor Wolfgang Hiller gab in seinem Vortrag einen historischen Überblick zur Entstehung des Krankheitsbegriffs und Störungsbildes. PD Dr. Josef Bailer vom Zentralinstitut für Seelische Gesundheit in Mannheim referierte über neue empirische Befunde zur Pathogenese von Krankheitsängsten. Zum Thema therapeutische Ansätze stellte Frau Dr. Bleichhardt ihr aktuell veröffentlichtes Therapiemanual zur Behandlung von Hypochondrie und Krankheitsängsten sowie die Ergebnisse dessen empirischer Überprüfung vor. Von den angebotenen Kursen waren besonders die Themen Achtsamkeit und das verhaltenstherapeutische Vorgehen im Umgang mit Emotionen nachgefragt. Das zentral in der Mainzer Innenstadt gelegene Tagungshaus Erbacher Hof wurde von den Tagungsteilnehmern gut angenommen. Aufgrund der positiven Erfahrungen und Rückmeldungen der Teilnehmer und Referenten wird das IFT in Kooperation mit der Abteilung von Professor Hiller diese Veranstaltung auch im nächsten Jahr vom 4. – 8. April 2008 durchführen.

Weiterbildung zum Supervisor / zur Supervisorin

Im März 2007 fand in Würzburg die Zertifizierung der zwölften Gruppe statt. Die Liste aller am IFT im Rahmen der zweijährigen Weiterbildung zertifizierten Supervisoren/innen finden Sie im Internet.

Im März 2007 begann in Frankfurt/Main die Gruppe 15 der Weiterbildung. Die Seminare der Weiterbildung werden von Frau Dipl.-Psych. Bettina Lohmann geleitet. Die Weiterbildung ist von der LPPKJP Hessen akkreditiert.

9. Vorankündigungen

Verhaltenstherapiewochen 2007

2007 werden vier Verhaltenstherapiewochen in Mainz (bereits abgeschlossen), Dresden, Lübeck und Freiburg vom IFT durchgeführt. Die Akkreditierung der Landespsychotherapeutenkammer Rheinland-Pfalz, der Fortbildungskommission der Ostdeutschen Psychotherapeutenkammer i.G. und der Psychotherapeutenkammer Schleswig-Holstein liegt bereits vor. Die Akkreditierung der Landespsychotherapeutenkammer Baden-Württemberg wurde beantragt.

70. Verhaltenstherapiewoche in Dresden

In Dresden findet vom 4. – 8. Mai 2007 die 70. Verhaltenstherapiewoche statt. Das Thema der Eröffnungsveranstaltung lautet: „Optimierte Konfrontationsbehandlung bei Angststörungen“. Den Vorsitz führt Dipl.-Psych. Thomas Lang, Klinische Psychologie und Psychotherapie, Technische Universität Dresden.

71. Verhaltenstherapiewoche in Lübeck

In Lübeck findet vom 15. – 19. Juni 2007 die 71. Verhaltenstherapiewoche statt. Das Thema der Eröffnungsveranstaltung lautet: „Narzissmus“. Den Vorsitz führt Priv.-Doz. Dr. Claas-Hinrich Lammers, Asklepios Klinik Nord, Ochsenzoll, Hamburg.

72. Verhaltenstherapiewoche in Freiburg

In Freiburg findet vom 14. – 18. September 2007 die 72. Verhaltenstherapiewoche statt. Das Thema der Eröffnungsveranstaltung lautet: „ADHS von der Kindheit bis in das Erwachsenenalter: Was können psychotherapeutische Verfahren bewirken?“. Den Vorsitz führt Priv.-Doz. Dr. Bernd Heßlinger, Abteilung Psychiatrie und Psychotherapie, Universitätsklinikum Freiburg.

10. Vorträge und Poster

Bauer, C., Schneider, R., Sonntag, D. & Vollmer, H. (2007, March). *Depressivität, interpersonale Probleme und situationsspezifisches Trinkverhalten bei Alkoholabhängigen* [Depression, interpersonal problems and situation specific drinking in alcohol dependent patients]. Poster auf dem 11. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Verhaltensmedizin und Verhaltensmodifikation DGVM, München.

Bühringer, G. (2007, February). *Alcoholic beverages between pleasure, benefits and damage: How to implement harm reduction strategies?* Lecture at the Psychiatric Clinic, Charles University, Prague, Czech Republic.

Bühringer, G. (2007, March). *Glücksspiele und Prävention Pathologischen Glücksspiels* [Gambling and Prevention of Pathological Gambling]. Vortrag, Anhörung im Landtag Nordrhein-Westfalen zum Thema „Die gesellschaftliche, kulturelle und politische Dimension des Glücksspiels, einschließlich der Automaten Spielsucht“, Düsseldorf.

Bühringer, G. (2007, March). *Sportwetten und Prävention Pathologischen Glücksspiels* [Sports Betting and Prevention of Pathological Gambling]. Anhörung im Sächsischen Landtag zum Thema „Rechtssicherheit für die Veranstalter von Sportwetten“, Dresden.

Bühringer, G. & Metzner, C. (2007, April). *Sinnvolle Prävention – was wirkt wirklich?* [Reasonable Prevention – What does really work?]. BAS Vortragsreihe 2007 „Sucht und Gesellschaft - Sucht in der Gesellschaft“, München.

Kraus, L. (2007, March). *Epidemiologie und Behandlungsbedarf bei Substanzproblemen: Eine altersspezifische Betrachtung*. Vortrag, 16. Rehabilitationswissenschaftliches Kolloquium der Deutschen Rentenversicherung, Berlin.

Metz, K. (2007, February). *Tabakabhängigkeit und Tabakentwöhnung* [tobacco dependence and smoking cessation]. Suchtmedizinische Fortbildung (Alkohol und Tabak) der bayerischen Ärztekammer, München.

Metz, K. (2007, March). *"Abnehmen, aber mit Vernunft" - Ein Gruppenprogramm zur Gewichtsreduktion* ["Abnehmen, aber mit Vernunft" - a group program for weight reduction]. 4. Saarländischer Aktivtag contra Übergewicht, Weiskirchen, Deutschland.

- Metz, K. (2007, March). *Abnehmen, aber mit Vernunft: Vorstellung der neuen Komponenten und Evaluation* [Abnehmen, aber mit Vernunft: Presentation of the new components and evaluation]. 11. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Verhaltensmedizin und Verhaltensmodifikation, München, Deutschland.
- Piontek, D. (2007, February). *Lebenskompetenz - was ist das?* [Life skills - what is it about?]. Vortrag, didacta Bildungsmesse, Köln.
- Shaw, R. (2007, March). *Effekte eines kindergartenbasierten Programms zur Prävention von Adipositas* [Outcomes of a kindergarten-based prevention program against obesity]. 11. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Verhaltensmedizin und Verhaltensmodifikation (DGVM), München.
- Sonntag, D. & Bauer, C. (2007, March). *Der neue Deutsche Kerndatensatz 2007. Aktuelle Fortschritte der Dokumentation in der Suchtkrankenhilfe* [The German Core Data Set revised. Current progress in the documentation of addiction treatment.]. Vortrag, Sitzung des Fachausschusses Suchthilfestatistik, München.
- Sonntag, D. & Bauer, C. (2007, March). *Diskussion: Fehlende Werte in der Suchthilfestatistik* [Discussion: Missing Values in the German Report on Addiction Treatment]. Vortrag, Sitzung des Fachausschusses Suchthilfestatistik, München.
- Sonntag, D. (2007, March). *Behandlungsangebot und Nachfrage bei cannabisbezogenen Störungen (CARED-Projekt)* [Overview on client characteristics and treatment needs (CARED project)]. REITOX-Academy: Prevention and therapy of cannabis disturbances in Europe: status, projects, need for development, Berlin, Germany.

11. Berichte und Manuskripte

- Küfner, H., Hellwich, A., Sonn, J. & Vollmer, H. (2007). *Motivierung von therapieresistenten Drogenabhängigen für eine Behandlung* [Enhancing therapy motivation in long-term, hard-to reach opiate addicts] (Abschlussbericht). München: IFT Institut für Therapieforschung, unveröffentlicht.

12. Artikel und Buchpublikationen

- Bergmann, S., Metz, K., Shaw, R. & Kröhl, C. (2007). Abnehmen, aber mit Vernunft: Vorstellung der neuen Komponenten und Evaluation ["Losing weight - the smart way": Introduction to the new components and evaluation]. *Verhaltenstherapie*, 17 (S1), 23.
- Bühler, A., Schröder, E. & Silbereisen, R. K. (2007). Welche Lebensfertigkeiten fördert ein suchtpreventives Lebenskompetenzprogramm? Quantitative und qualitative Ergebnisse einer schulbasierten Interventionsstudie [Promoting life skills through a school-based substance abuse prevention program. Quantitative and qualitative results]. *Zeitschrift für Gesundheitspsychologie*, 15 (1), 1-13.
- Bühringer, G. & Hoch, E. (2007). Viewing videotapes of one's own delirium tremens: renaissance of alcohol dependence as 'disease of the will'? *Addiction*, 102 (2), 183-184.
- Kraus, L. & Uhl, A. (2006). Wie nahe kommt die Forschungsrealität dem Wunsch, kausale Beziehungen zwischen Substanzkonsum und Tod herzustellen [Editorial]? [How close are desire and reality in establishing causal relationships in research on substance use and mortality?]. *Suchttherapie*, 4 (7), 141-142.

- Kraus, L., Augustin, R., Kunz-Ebrecht, S. & Orth, B. (2007). Drug use patterns and drug-related disorders of cocaine users in a sample of the general population in Germany. *European Addiction Research*, 13 (2), 116-125.
- Maschewsky-Schneider, U., Lampert, T., Kröger, C., Schulze, A., Stander, V. & Töppich, J. (2006). Evaluation des Gesundheitsziels "Tabakkonsum reduzieren" [Evaluation of the health target „tobacco control"]. *Bundesgesundheitsblatt-Gesundheitsforschung-Gesundheitsschutz*, 11, 1155-1161.
- Shaw, R., Kröhl, C., Bergmann, S. & Bühler, A. (2007). Effekte eines kindergartenbasierten Programms zur Prävention von Adipositas [Outcomes of a kindergarten-based prevention program against obesity]. *Verhaltenstherapie*, 17 (S1), 31-32.
- Sonntag, D. (2006). Risikofaktoren des problematischen Glücksspielverhaltens [Risk-factors of problem gambling]. *Zeitschrift für Klinische Psychologie und Psychotherapie*, 35 (4), 314-321.
- Sonntag, D., Hellwich, A. K., Bauer, C. (2006). Jahresstatistik der professionellen Suchtkrankenhilfe [Annual statistical report of professional counselling and treatment of patients with substance related disorders]. In Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen DHS (Eds.), *Jahrbuch Sucht '07* [Addiction Annual 07] (07, pp. 160-178). Hamm: Neuland Verlagsgesellschaft mbH, Geesthacht.
- Sonntag, D., Bauer, C. & Hellwich, A. K. (2006). Deutsche Suchthilfestatistik 2005 für ambulante Einrichtungen [German Statistical Report for 2005 on Outpatient Treatment of Substance Use Disorders]. *Sucht*, 52 (Sonderheft 1), S7-S43.
- Sonntag, D., Hellwich, A. K. & Bauer, C. (2006). Deutsche Suchthilfestatistik 2005 für stationäre Einrichtungen [German Statistical Report for 2005 on Inpatient Treatment of Substance Use Disorders]. *Sucht*, 52 (Sonderheft 1), S44-S66.
- Uhl, A. & Kraus, L. (2006). Substanzkonsum und Sterblichkeit: Das Dilemma der Kausalität [Substance use and mortality: the dilemma of causality]. *Suchttherapie*, 4 (7), 162-172.